Privilegirte

Diese Zeitung erscheint täglich zweimal Morgens 8, und Abends 6 Uhr.
Vierteljährlicher Abonnementspreis für Stettin 1 Thlr. 10 Sgr., mit Botenlohn 1 Thlr. 17½ Sgr.
Für Pommern und das übrige Deutschland 1 Thlr. 17½ Sgr.

Bestellungen nehmen alle Postämter an.
Für Stettin: Buchdruckerei von H. G. Effenbarts Erben, Krautmarkt No. 4. (1053.)
Redaktion und Expedition ebendaselbst.
Insertionspreis für die gespaltene Petitzeile 1 Sgr.

Stettiner Zeitung

No. 107. Morgen-Ausgabe. Sonnabend, den 5. März 1859.

Deutschland.

φ **Berlin**, 3. März. Die „Ostdeutsche Post“ in Wien gilt bekanntlich dafür, das Organ des Grafen Buol zu sein, und wenn man aus diesem Umstande einen Schluß auf die Haltung des Wiener Kabinets in der italienischen Frage und der Mission Lord Cowley's gegenüber ziehen darf, so scheint es allerdings, als ob Oesterreich die Spezialverträge mit den italienischen Herzogthümern um des lieben Friedens willen opfern wolle. Aber es würde dafür eine feierliche Garantie der Großmächte verlangen, daß Frankreich nicht wieder eine italienische Frage vom Zaun der Prinzipien von 1789 bräche. Fragt sich also, ob die Großmächte, oder wenigstens die vermittelnden Mächte, Preußen und England, im Stande sind, diese Garantie zu leisten, und ob Frankreich Willens ist, sich wenigstens vorläufig dazu zu verpflichten, den Ehrgeiz Sardiniens in den Schranken seiner natürlichen Berechtigung zu halten. Darauf ließe sich antworten, erstens, daß einer unberechenbaren Größe, welche das gegenwärtige Frankreich vorstellt, gegenüber jede Garantie nutzlos ist, zweitens, daß Frankreich leicht eine andere Frage finden würde, welche die Begeisterung seiner Armee wach erhält, drittens, daß Oesterreich die Verträge, die es jetzt aufgiebt, zur gelegenen Zeit wieder aufnehmen könnte, wozu ihm die Habsburgische Sekundo- und Tertio-Genitur in den italienischen Herzogthümern sehr gern die Hand bieten würde. Dazu kommt, daß der Kaiser Napoleon, sobald die Wirthschaft in Rom und dem Kirchenstaate dem Kardinal-Kollegium und den Schlüsselsoldaten allein überlassen bleibt, sehr bald von Neuem Gelegenheit finden würde, eine Intervention in Rom für zeitgemäß zu halten. Aus all' diesen Rücksichten ergiebt sich, daß die Börse einen sehr richtigen Instinkt zeigt, wenn sie den Erfolgen der Mission desjenigen Diplomaten, dem Louis Napoleon „das größte Vertrauen“ bezeugt, nicht recht trauen will, und das ist im Grunde genommen eine logische Konsequenz, denn die Börse und Napoleon haben sich nie getraut. Ich kann Ihnen nur sagen, daß man in sonst wissenden Kreisen auf den Ausgang der Mission Lord Cowley's so gespannt ist, wie in den Kreisen neben dem todesgeweihten Dom, und daß man noch keineswegs eine Ahnung davon hat, wer bei der Ultimo-Regulirung ein feuerfestes Geldspind, oder nur ein Portemonnaie von Nöthen haben wird, ob Louis Napoleon, oder Oesterreich, ganz abgesehen von dem Manne, der die tausendjährige Geschichte seiner Ahnen im Herzen trägt.

Berlin, 3 März. Zum nächsten Sonnabend, dem Tauftage des jüngsten Königlichen Prinzen, steht sicher eine Begnadigung politischer Verurtheilter in großem Maßstabe bevor. — Bei Berathung der Petition Jakob Riesen's aus Elbing (wegen entzogener Buchdrucker-Konzession) erklärte der Regierungs-Kommissar der Petitions-Kommission des Abgeordnetenhauses, wie es bereits anerkannt sei, daß dem Hrn. Riesen eine Sühne gebühre und ihm die Unbescholtenheit im Sinne des Gesetzes von dem gegenwärtigen Hrn. Minister des Innern nicht abgesprochen werde. Demgemäß habe letzterer die Regierung in Danzig auch angewiesen, demselben die Konzession zum Buchdruckereibetriebe ohne Weiteres zu ertheilen.

— Die Budgetkommission des Abgeordnetenhauses hat den Etat der Eisenbahnverwaltung erledigt. Dabei sind zwei Resolutionen angenommen worden, die erste des Inhalts, daß mit dem Eisenbahn-Amortisationsfonds nicht mehr, wie bisher, Stammaktien aufgekauft, sondern andere Eisenbahnzwecke bestritten werden möchten, und die zweite dahin gehend, daß die Fracht- und Tarifsätze auf Staatsbahnen künftig durch ein Gesetz festgestellt werden sollen, wie das schon jetzt bei der Post der Fall ist. — Der Etat des Ministeriums des Innern ist gestern und vorgestern berathen worden. Außer der bereits erwähnten Herabsetzung von 2200 Thlrn. von den Kosten der Polizeiverwaltung in Königsberg i. Pr., ist aus den Verhandlungen noch folgendes zu erwähnen: Die Kommission beantragt, die Regierung aufzufordern, sie möge dem Mißstande, daß es für Berlin in Polizeisachen keine Rekursinstanz giebt, Abhülfe schaffen, ferner die Organisation der Berliner Exekutivpolizei einer Prüfung unterwerfen und die voraussichtlich zu machenden Ersparungen beim nächsten Budget in Anschlag bringen. — Die vier von der Finanzkommission für die Vorlagen des Finanzministers ernannten Referenten sind: für die Regulirung der Grundsteuer Abgeordneter von Bonin (Genthin), für die Gebäudesteuer Abgeordneter Burghard, für die Veranlagung und Erhebung der Grundsteuer von den bisher befreiten und bevorzugten Grundstücken der Abgeordnete von Sänger, für die Entschädigung Abgeordneter Reichensperger (Geldern).

Koblenz, 2. März. Vor die Zuchtpolizei-Kammer des hiesigen königlichen Landgerichtes war am gestrigen Tage ein Mann aus Kreuznach geladen, der, da ihm, wie vielen seiner früheren Kameraden in der ehemaligen Armee Napoleon's I., von dem jetzigen französischen Ministerium die Helena-Medaille zugeschickt worden war, dem Drange nicht hatte widerstehen können, ohne nach der desfallsigen landesherrlichen Genehmigung zu fragen, sich mit diesem Orden zu schmücken und sich öffentlich damit zu zeigen. Die Behörde in Kreuznach nahm jedoch davon Notiz und machte die Sache gerichtlich anhängig, in Folge davon dann der Ordensträger gestern von dem hiesigen Zuchtpolizei-Gerichte zu einer vierwöchentlichen Gefängnißstrafe verurtheilt wurde, so wie dasselbe auch außerdem noch die Konfiskation der Medaille aussprach. (Köln. Ztg.)

Geestemünde. Das Schicksal einer hier wohnenden schwarzen Familie hat in diesen Tagen das allgemeinste Mitleid erregt und vielfach den Gegenstand ernster Unterhaltung gebildet. Mit einem aus Amerika zurückkehrenden Deutschen war auch eine Sklavenfamilie desselben, bestehend aus Vater, Mutter und einem Sohne, hierher gekommen, und der rege Fleiß, die stille Häuslichkeit und zutrauliche Offenheit der armen Schwarzen, die sich, bald aus dem Dienste ihres einstigen Eigenthümers entlassen, von ihrer Händearbeit nährten, hatte das regste Interesse aller Bewohner des hiesigen wie der benachbarten Orte für diese Unglücklichen erweckt. Es war der Neger einer der rüstigsten und emsigsten Arbeiter in dem hiesigen Hafen, und der etwa 13jährige Sohn schon ein aufmerksamer Handlanger des Vaters, welcher glücklich auf den heranwachsenden Sohn blickte. Jetzt nimmt der Tod dem Armen diese größte Hoffnung und Freude, und der tiefe Schmerz der verwaisten Eltern fand um so lebendigere Theilnahme, als jetzt das unerhörte Schicksal dieser Unglücklichen zur Sprache kam. Nach der Sitte des „freien Amerika's“ und unter dem Schutze seiner Gesetze hat nämlich seiner Zeit der deutsche Eigenthümer jenseits des Oceans den Sklaven-Eltern sämmtliche Kinder (man spricht von vielen) bis auf diesen jetzt verstorbenen Sohn verkauft, und die mit Kindern gesegneten Eltern sind jetzt um dieses Handels willen kinderlos. Um einen Ersatz ihres letzten Verlustes zu gewinnen, könnten sie jetzt nur eines ihrer transatlantischen Kinder wiederkaufen, und der trauernde Vater hat auch schon erklärt, seine sauern Ersparnisse dazu verwenden zu wollen. Außer dem innigsten Mitleide mit dem harten Schicksale des Negerpaares herrscht hier allgemein eine ernste Entrüstung über das Handelsgeschäft, das ein in Deutschland Geborener und wieder nach Deutschland Zurückgekehrter getrieben hat, und schon ist eine öffentliche Aufforderung ergangen, um dem armen Vater die Kosten des Rückkaufs eines Kindes zu verschaffen. Jenes ist amerikanisch, dieses ist deutsch!

Freiburg, 28. Februar. Unser Erzbischof hat für das deutsche Vaterland und die Eintracht seiner Fürsten und Völker allgemeine Kirchengebete angeordnet. (M. J.)

Oesterreich.

Wien, 1. März. Das Verbot, Militär-Bewegungen in den Blättern bekannt zu machen, ist sämmtlichen Journalen wieder in Erinnerung gebracht worden. — Gestern sind, wie man erzählt, an einigen öffentlichen Orten bereits mehrere Italiener insultirt und, im Gegensatze zu den Mailänder Demonstrationen, durch deutsche Ueberredungskraft gezwungen worden, Cigarren der niedrigsten Sorte der österreichischen Fabrikation zu rauchen. — Lord Cowley, welcher gestern von Sr. Majestät dem Kaiser in besonderer Audienz empfangen worden ist, wohnte heute einer Konferenz im Ministerium des Aeußern bei, welche vier Stunden dauerte und wobei auch die Vertreter Rußlands, Preußens und der Pforte zugegen waren. Herr v. Banneville, der interimistische Vertreter Frankreichs, war nicht anwesend.

Triest, 26. Febr. Zur Verstärkung der Garnison von Pola und um die Beendigung der dortigen Festungswerke zu beschleunigen, ist gestern Abend mit dem k. k. Postdampfboot Prinz Eugen eine Division Infanterie und eine Kompagnie Genietruppen dahin abgegangen.

Mailand, 26. Febr. Bei der nun obwaltenden äußersten Spannung der Gemüther und den häufigen Demonstrationen der zu Ruhestörungen geneigten Partei ist es ganz natürlich, daß die Militärmacht stets bereit sein muß, um nöthigenfalls mit Erfolg gegen Ausschreitungen auftreten zu können. Ueberdies werden die nothwendigen Vorsichtsmaßregeln für den Fall getroffen. Heute Vormittags fand auf der hiesigen Piazza d'Armi ein großes Manöver im Feuer statt; das Kastell wird mit Palisaden und einer doppelten Mauer umgeben. Der Geist der hiesigen Jugend, namentlich in den öffentlichen Schulen ist kein guter. In Folge des vorgestern vorgefallenen Excesses im Obergymnasium zu St. Alessandro gegen die Vorgesetzten wurden die zwei oberen Klassen bereits geschlossen. Nicht besser geht es im Gymnasium zu St. Martha her. Auch dort fanden gestern Unordnungen statt. Unter den obwaltenden Umständen liegen Handel und Verkehr ganz darnieder; die wenigen Fremden, die sich hier befanden, und selbst mehrere hiesige wohlhabende Familien haben die Stadt verlassen; das gesellige Leben ist ganz zerrüttet, das größte Mißtrauen herrscht wechselseitig, die Theater, Künste und Schulen empfinden in einem bedauerlichen Maße die Folgen der Utopien der Umsturzpartei.

Italien.

Aus **Turin**, 2. März, wird telegraphirt: Die „Gazzetta Piemontese“ veröffentlicht eine Antwort auf den Artikel der Wiener Zeitung, welcher die Einberufung der Kontingente des italienischen Heeres meldet. Sie erblickt in diesem Schritte eine Reihe von Provokationen Seitens Oesterreichs, und zieht eine Parallele zwischen der Haltung jener Macht und der rein defensiven (!) Haltung Piemonts, welches bis jetzt noch keinen auf Urlaub befindlichen Soldaten unter die Fahnen berufen habe.

Rom, 24. Februar. Letzten Sonnabend war in Torre di Nona (Apollo) ein stürmischer Abend. Die neueste Oper des gegenwärtigen Verdi sollte zum ersten Male gegeben werden; das Haus war überfüllt. Da wurde kurz vor dem Beginn der erste Bassist plötzlich krank. Der Unternehmer Jaccovacci hatte die Billette zu enormen Preisen abgesetzt und wollte die gefüllte Kasse nicht wieder fahren lassen, was die Aufführung einer andern als der angekündigten Oper gefordert hätte. Der bestochene Arzt Jacovacci's stellte daher das Zeugniß aus, der Sänger sei nicht krank, könne vielmehr singen, worauf derselbe durch vier Gensd'armen zum Theater geführt wurde. Doch auf der Bühne angelangt, perorirte er an's Publikum, erklärte sich für unfähig, und nun begann ein endloser Skandal, in welchem zuletzt der Polizeiminister Msgr. Matteucci persönlich auftrat und die Wuthentbrannten damit, daß er ihnen ihre Billette wieder auszahlen ließ, besänftigte. Norma ward nun statt der Vendetta di un domino gegeben, doch vor leerem Hause. Der Gegenstand dieser neuen Oper ist der Tod Gustavs III. auf einem Maskenball. Doch vorige Woche änderte die Censur den Titel in: Un Ballo in maschero; weil es nicht angenehm, daß in Rom ein König auch nur auf dem Theater erstochen würde, so mußte statt seiner der Präsident in Washington eintreten. (Voss. Z.)

Frankreich.

Paris, 1. März.

— (Eine neue Mordverschwörung.) Unter dieser Ueberschrift bringt der Londoner „Expreß“ folgende Mittheilung: „Sämmtliche französische Journale erzählen, die Prinzessin Mathilde habe, „von mehreren Personen ihres Haushaltes begleitet“, vor ein oder zwei Tagen die Polizei-Präfektur besucht, um daselbst einige alte Dokumente in Augenschein zu nehmen. Ich habe jedoch meine Gründe, zu glauben, daß ihr Besuch einen ganz anderen Zweck hatte. Vor 10 Tagen nämlich war, wie ich aus verläßlicher Quelle erfahre, ein in kaiserlicher Livree gekleideter Mann auf einem der Pariser Bahnhöfe erschienen und forderte 3 Kisten, die für die Prinzessin mit dem letzten Zuge angekommen sein sollten. Es fanden sich jedoch nur zwei mit der bezeichneten Adresse unter den eingetroffenen Frachtstücken, und der Mann nahm nach langem Suchen diese beiden mit sich. Tags darauf kam die dritte Kiste, die ohne weitern Verzug der Prinzessin zugesandt wurde. Der Portier wollte von den beiden ersten Kisten nichts gehört haben, worauf die Prinzessin selbst, als sie von der Sendung hörte, in den Vorsaal kam und die Kiste öffnen ließ. In ihr lagen, wohlverpackt, eine Anzahl Bomben, genau den von Orsini gebrauchten nachgemacht, nur etwas kleiner. Natürlich drängte sich jedem der Anwesenden sofort der Gedanke auf, daß die beiden anderen Kisten sich in Paris in den Händen von Verschworenen befinden müssen, und kein Zweifel, daß höheren Orts sofort Meldung geschah; denn als der Kaiser am Abend das Theater besuchte, war er von nicht weniger denn 2 Schwadronen Kavallerie eskortirt, und sämmtliche Zugänge wurden mit ganz unerhörter Sorgfalt bewacht. Wer weiß, ob die beiden ersten Kisten nicht von der Polizei aufgespürt worden sind, und ob die Prinzessin nicht auf die Polizei-Präfektur kam, um sie zu identifiziren. Auffallend ist übrigens, daß die Turiner „Opinione“ vor Kurzem von einer mit Granaten gefüllten Kiste sprach, die der Prinzessin Clotilde zugeschickt worden sein soll.“ (Die Gewähr für die Richtigkeit müssen wir dem Londoner Blatte überlassen.)

Provinzielles.

♈ **Stargard**, 3. März. Ein hiesiger Korrespondent Ihres geschätzten Blattes vom 16. Februar hat Veranlassung gegeben, daß eine unter deutlichen Inspirationen entstandene Berichtigung resp. Widerlegung seiner Mittheilung unter dem 26. Februar in der Norddeutschen Zeitung versucht wird. Die Absicht dieser Berichtigung, deren Ursprung ein Doppelgesicht verräth, liegt auf der Hand — sie will verdächtigen und für geschehene Handlungen nachträglich eine Entschuldigung bringen. Außerdem sollen jene Maßregeln, welche von hier zur Abwehr unternommen wurden, als ungerechtfertigt und zwecklos erschei-

nen. Den Verfasser der Korrespondenz zu widerlegen, heißt Eulen nach Athen tragen oder eine Mohrenwäsche versuchen — aber näher liegt es, auf diejenigen Personen einzuwirken, welche, durch die Keckheit und die Dreistigkeit der Herausforderung befremdet, eine Erwiderung unsererseits erwarten. Für diese ergreifen wir die Feder und erklären, daß unsere Bevölkerung nicht in Stettin, sondern in Berlin eine Beseitigung ihrer Beschwerden erwartet.

Es ist begründet, daß der hiesige Syndikus ohne Konkurrenz wiedererwählt ist, weil, wie bei der Neuwahl des Stettiner Ober-Bürgermeisters, die Väter unserer Stadt durch Wiederwahl ihres Syndikns diesem ein Zeichen ihres Wohlwollens und Vertrauens schenken wollten. Die Einstimmigkeit in der Stadtverordneten-Versammlung beweist bei dieser Wahl, daß in ihr keine Oppositionselemente vorhanden waren, welche jenem alleinstehenden Gegner für seine Zwecke die Hand reichen wollten. Daß die Vorgesetzten **nur** die Brauchbarkeit eines Beamten beurtheilen können, ist eine Behauptung, für deren Richtigkeit der Gegner den Beweis schuldig geblieben ist. Es giebt allerdings Zeiten, in welchen bei einem Dissensus ein solcher Standpunkt eingenommen wird, ja bei dieser Auffassung, welche auf den beschränkten Unterthanenverstand zurückgeht, stehen sich ähnliche Männer wie die berühmten Charaktere der Todtenschau, ein Peters und ein Lindenberg, zeitweise am besten, aber die öffentliche Meinung, selbst das Urtheil städtischer Kollegien kommt dann wie ein deus ex machina zur Geltung.

Der Kern unserer Bürgerschaft braucht durch die mystische Anspielung, als wenn sie durch Huldigung liberaler Ideen ihr theuerstes Kleinod verlieren müßte, sich nicht im mindesten alteriren zu lassen. Die Zeit der Ohrenbläserei, der falschen Denunziation, der Augendienerei ist hoffentlich vorüber, und unsere gute Stadt, welche Se. Majestät den König, Seine Gemahlin und die k. Familie bei dem letzten Besuche mit aufrichtiger, ungeheuchelter Liebe wie immer empfing, hatte durch ihre Gesinnung schon vor mehreren Jahren den Landesvater bewogen, daß dieser in gnädiger Anerkennung der **herzlichen Aufnahme** in Stargard den Bürgermeister zum Ober-Bürgermeister ernannte. Wenn die liberalen Ideen damals schon so wenig zu einer Denunziation geeignet — so werden sie heute um so weniger mehr Furcht und Gespenster erzeugen können.

Der Verfasser der Berichtigung ist so taktlos, mehrere hochgeachtete Mitglieder der königl. Regierung in Stettin namhaft zu machen, welche vor der Bestätigung des Syndikus Revisionen der hiesigen Kommunalverwaltung vorgenommen haben. Da der Gegner doch einmal nennt, so wäre es ein guter Dienst gewesen, wenn er auch die Stellung des Herrn Oberpräsidenten in dieser ganzen Angelegenheit charakterisirt hätte.

Letzterer interessirte sich für die Gehaltserhöhung ebensosehr wie der Herr Oberbürgermeister — die städtischen Behörden dachten entgegengesetzt, weil sie bei der kurzen Dienstzeit des Oberbürgermeisters, bei der Vergleichung seines Einkommens mit dem Gehalte von Regierungsbeamten denselben angemessen dotirt sahen und eine Gehaltserhöhung das größte Vertrauensvotum in sich geschlossen hätte, welches man aus vielen Gründen nicht für zeitgemäß hielt. Der Gegner übertreibt die Verdienste seines Gönners auf eine solche speichelleckerische Weise, daß wir an die Worte Heinrich IV. an einen Maire erinnern, dem er nach einer Lobrede zurief, du schilderst mich wie ich sein sollte, aber nicht wie ich bin! Der Magistrat hat die Entscheidung über die Gehaltserhöhung dem ordentlichen Forum, den Stadtverordneten, überlassen, und die Magistratsmitglieder haben sich auch ohne den Dirigens der Petition in Betreff der Nichtbestätigung des Syndikus angeschlossen.

Von den apokryphischen vielen Wohlthaten des .... scheint der Berichtiger eben so wenig zu wissen wie wir, jedoch hätte er es dreist nach seinem Taktgefühle aussprechen können, daß gewiß die Gehaltserhöhung des Oberbürgermeisters eine Wohlthat für letzteren gewesen ist und die Pensionirung des Syndikus mit der von der Stadt beanspruchten Pension gleichfalls diesen Charakter verrathe! Bei der Stimmung des Gegners — den Ruhmzettel recht auszudehnen, war dies gewiß eben solche Kleinigkeit, wie die entgegengesetzte Angabe, nach welcher die Unterschriften für die Petition gesammelt sein sollen. Wir wissen Nichts davon, daß in einem Schnapsladen die Gäste zu Unterschriften aufgefordert wurden — der Verfasser weiß seine Lokalkenntnisse glücklich auszubeuten, aber für Auswärtige diene zur Nachricht, daß die geehrtesten Namen unserer Stadt diese Petition freudig unterschrieben haben und daß die beiden ersten Unterschriften von Männern herrühren, welche der Staat durch Verleihung hoher Orden ausgezeichnet hat. Versuche es doch der Verfasser mit einer Gegenpetition — lege er sie unabhängigen Männern zur Unterschrift vor und wir wetten, daß das Resultat ein komisches sein wird.

Die Stadt erwartet die Entscheidung in guter Hoffnung — sollte sie ungünstig ausfallen, so würde unsere Einwohnerschaft wenigstens die Befriedigung haben, daß sie den ihr zustehenden Rechtsweg betreten und alle gesetzlichen Schritte versucht hätte, von der Stadt Unheil abzuwehren. Animam salvavi!

⊙ **Kammin**, 3. März. Heute traf das Dampfschiff „Dievenow" zum ersten Male hier ein und wurde von unserer Bevölkerung freudig empfangen, da die Eröffnung der Dampfschifffahrt bisher noch nie so früh stattgefunden hatte. Mit letzterer tritt jedesmal neues Leben hier hervor, alle Produkte der Insel, Vieh, Butter, Eier, Fische, letztere in großen Quantitäten erreichen per Dampf am schnellsten und sichersten Stettin, wo sie entweder verkauft oder per Eisenbahn weiter versandt werden. Zwischen Stettin, Wollin und Kammin wird nach der Vollendung eines zweiten Bootes eine tägliche Verbindung eintreten und die eben so schnelle wie sichere Kommunikation, um die sich die Rhederei der „Dievenow" und besonders Herr J. F. Bräunlich in Stettin ein großes Verdienst erworben, kann für die Entwickelung der Insel und die Belebung schlummernder Kräfte nur nützlich sein. Möchte doch der Staat durch Begegnung immermehr alle ungünstigen Stellen des Fahrwassers korrigiren, um auch seinerseits die Verbindung durch Beseitigung vorhadnener Hemmnisse zu unterstützen.

Eingesandt.

Die Verfassung unseres Staates gewährleistet den Juden die bürgerlichen und staatsbürgerlichen Rechte und Pflichten und hebt in einem Schlußparagraphen alle früheren Gesetze und Bestimmungen auf, welche vor der Einführung unserer Verfassung für die Verhältnisse der Juden in Preußen maßgebend waren. Zu diesen also aufgehobenen Gesetzen gehört natürlich auch das Gesetz über die Verhältnisse der Juden vom 23. Juli 1847, welches in seinem ersten Theile sehr wichtige Beschränkungen der staatsbürgerlichen Rechte enthält. Dennoch — und es ist dies von dem abgetretenen Ministerium nicht zu verwundern — wurde bisher dieses Gesetz von den Verwaltungsbehörden, trotz der Verfassung und des Landtags, der sich dagegen ausgesprochen, als gültig anerkannt. Das Verhältniß ist auch heute noch dasselbe, und wenn wir auch weit davon entfernt sind, diesen Zustand als den Absichten unseres Ministeriums, welches sich ja schon wiederholt für die Verwirklichung der Gewissensfreiheit ausgesprochen hat, entsprechend anzusehen, so steht doch fest, daß die verworrene Stellung der Juden in Preußen der Abhilfe bedarf. Dahin gehört vornämlich, daß das Reskript, welches den jüdischen Studirenden der Jurisprudenz die Prüfungen versagt und jüdischen Assessoren die Anstellungsfähigkeit als Richter abspricht, als dem Geiste der Verfassung zuwider, zurückgenommen werde. Noch heute ist jüdischen Aspiranten das Baufach verschlossen, eben so das öffentliche Lehrfach auch in denjenigen Disziplinen, die mit der Religion in gar keiner Verbindung stehen. Jüdische Aerzte gelangen nicht zum Kreisphysikat. Vor Gericht haben die Juden noch immer jenen Eid zu schwören, welcher unter mancherlei vexatorischen Formen verdächtigende und beschimpfende Momente enthält und deßhalb in vielen Ländern Deutschlands, sogar in Oesterreich, abgeschafft ist. — Das jetzige Ministerium wird aber nicht blos diese vom vorigen Ministerium geschaffenen Mißstände auszugleichen haben, sondern auch in anderen Beziehungen verbessernd einwirken. Davon sind wir überzeugt. Zu diesem Zwecke hat der Rabbiner Dr. Philippson in Magdeburg, der schon oft und mit Erfolg für das Wohl der Juden durch Wort und Schrift hervorgetreten ist, vor wenigen Tagen an die Vorstände aller preußischen Synagogen-Gemeinden eine Aufforderung gerichtet, sich an einer Gesammtpetition an das königliche Staatsministerium zu betheiligen. Schon haben an 200 Gemeinden dieser Aufforderung Folge gegeben; nur einige, zu denen auch die jüdische Gemeinde Stettins gehört, wollen der Petition nicht beitreten, und zwar deshalb nicht, weil dieselbe an das Ministerium und nicht an den Landtag gerichtet werden soll. Man muß gestehen, dieses Argument ist wenig stichhaltig, denn die Petition an den Landtag wäre erst dann gerechtfertigt, wenn das Ministerium vorher eine abschlägige Antwort darauf ertheilt hätte. Da letzteres aber bisher keine Kenntniß von den Bitten der jüdischen Gemeinden hat, so hieße es ein Mißtrauen gegen dasselbe ausdrücken, wollte man direkt sich an den Landtag wenden. Dieser würde auch, wenn der Instanzengang nicht inne gehalten wäre, genöthigt sein, über die Petition zur Tagesordnung überzugehen.

Vermischtes.

*** **Görlitz.** Das hiesige „Tageblatt" berichtet über eine Grabrede, die zu **Berthelsdorf** gehalten worden ist, Folgendes: Der dasige Hilfsprediger, ein noch junger Kandidat der Theologie, paßte in einer dieser Tage gehaltenen Leichen-Predigt seinen gewiß gut gemeinten, aber doch ein wenig zu unverblümt ausgesprochenen Ermahnungen an die Nachgelassenen des Verstorbenen unter anderen auch folgenden Liedervers aus dem, wenn wir nicht irren, **alten** Zittauer Gesangbuche an:

„Die täglich hier gesoffen,
Einander angetroffen
An manchem schlechten Ort:
Die werden (dort) sich zerreißen
Und wie die Hunde beißen,
Zerschlagen fort und fort."

Börsen-Berichte.

Berlin, 4. März. Roggen loco besser bezahlt, Termine in Steigerung fortfahrend, schließt etwas matter. Rüböl durch starkes Angebot in gedrückter Haltung. Spiritus loco $\frac{1}{12}$ Rt. besser, Termine fest und höher bezahlt.

Roggen loco $46\frac{1}{4}$ Rt. bez., März $44\frac{1}{2}$—$\frac{7}{8}$ Rt. bez., 45 Br., $44\frac{3}{4}$ Gd., Frühjahr 44—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $44\frac{1}{2}$ Br., Mai-Juni $44\frac{1}{8}$—$\frac{5}{8}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Gd., $44\frac{3}{4}$ Br., Juni-Juli 45—$\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$ Rt. bez. u. Gd., $45\frac{1}{2}$ Br.

Rüböl loco $14\frac{5}{6}$ Rt. Br., März $14\frac{2}{3}$—$\frac{1}{2}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{1}{3}$ Gd., März-April $14\frac{2}{3}$ Rt. bez. u. Br., $14\frac{5}{12}$ Gd., April Mai $13\frac{13}{24}$—$\frac{1}{3}$ Rt. bez., $14\frac{1}{2}$ Br., $14\frac{1}{3}$ Gd., Septbr.-Okt. $13\frac{7}{12}$—$\frac{1}{3}$ Rt bez., $13\frac{5}{12}$ Br., $13\frac{1}{4}$ Gd.

Spiritus loco $19\frac{3}{4}$ Rt. bez., März u. März-April 20 Rt. Br., $19\frac{3}{4}$ Rt. Gd., April-Mai $19\frac{11}{12}$, 20 Rt. bez., Br. u. Gd., Mai-Juni $20\frac{1}{3}$ Rt. bez. u. Gd., $20\frac{1}{2}$ Rt. Br., Juni-Juli 21 Rt. bez., Br. u. Gd., Juli-August $21\frac{5}{6}$ Rt. bez., $21\frac{3}{4}$ Rt. Br., $21\frac{1}{2}$ Gd.

Berlin, 4. März. Die Börse war heute wiederum in matter Haltung und die Kourse von allen Effekten, Eisenbahn-Aktien und Fonds erfuhren einen weiteren mehr oder weniger erheblichen Rückgang

Barometer- und Thermometerstand
bei C. F. Schultz & Comp.

Februar.	Tag	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	28	332,72'''	336,75'''	338,82'''
Thermometer nach Réaumur.	28	+ 1,9°	+ 2,1°	+ 1,2°

Wasserstand.
Breslau, 5. März. Oberpegel: 16 F. 2 Z. Unterpegel: 4 F. 3 Z.

Inserat.
Undine.
An Marie Keuzer.

Ein Wunderkind, von armen Fischern
Erzogen, wuchsest lieblich auf,
Entzückend sie durch Deine Schöne;
Und heiter war Dein Lebenslauf.
Du warst der Alten Trost und Freude,
Dein Anblick ihrer Augen Licht,
Dein Herz war edel und voll Liebe,
Doch eine Seele hast Du nicht.

Der Ritter kam, Dein Herz entflammte,
Der schöne Mann in heißer Gluth
Erwarb durch Mannheit Deine Liebe,
Durch Tapferkeit und kühnen Muth.
Du liebtest ihn voll heißen Sehnens,
Demüthig, bis Dein Herz Dir bricht,
Bliebst Du ihm sinnig treu ergeben;
Doch eine Seele hast Du nicht.

Und als die Falsche ihn verführte,
Als er bethört Dich von sich stieß,
Als er von ihrem Trug umgarnet
In bitt'rem Jammer Dich verließ;
Da starbst Du hin in treuer Liebe,
Es kehrt Dein Geist verklärt und licht
Zurück zum kühlen Reich der Wässer;
Doch eine Seele hast Du nicht.

Du ohne Seele? Schon das Feuer,
Das zündend Dir im Auge strahlt,
Und das im edlen Angesichte
Des Leides blasse Spuren malt,
Der Stimme süßer Laut, der klagend
Und rührend uns das Herz erregt,
Läßt durch sein Leben schon es ahnen,
Welch' eine Seele Dich bewegt!

H.

Abdallah.
Arabische Erzählung von Eduard Laboulaye.
(Fortsetzung.)

Eines Abends, als die Brüder von den Feldern zurückkamen, sahen sie an der Thüre des Zeltes reichgeschirrte Kameele und vor ihnen ein Maulthier, mit einem schönen Teppich bedeckt, welches ein weißgekleideter Neger am Zaume hielt. — „Was ist dies für ein Maulthier?" fragte Omar. — „Es ist das Maulthier Deines Vaters", antwortete der Sklave, der an den Zügen des jungen Mannes leicht den Sohn des Mansur erkannte; wir kommen von Gedda, um Dich abzuholen." — „Wer ist denn mein Vater?" fragte der Egypter bewegt. — „Dein Vater", erwiederte der Schwarze, „ist der reiche Mansur, der Vorsteher der Kaufleute in Gedda, der Sultan unter den Söhnen Egyptens. Nicht ein Waarenballen geht aus den drei Thoren der Stadt, der ihm nicht zum Angebot ist und über den er nicht verfügt, wie er will. Sein Vermögen ist so groß, daß ihn seine Diener nur befragen, wenn ein Geschäft 100,000 Piaster übersteigt." — „O, mein Vater, wo bist Du?" rief der junge Mann, indem er in das Zelt eilte. „Gelobt sei Gott, der mir einen meiner Liebe so würdigen Vater gegeben hat!" Er warf sich mit einer Begeisterung in die Arme Mansurs, welche den alten Kaufmann hinriß und Halima seufzen machte.

Tags darauf machte man sich auf den Weg nach Gedda zum großen Kummer der Beduinin; sie konnte sich von dem Kinde nicht trennen, welches sie vierzehn Jahre wie ihr eigenes Kind geliebt hatte. — „Lebe wohl, mein Sohn", sagte sie, indem sie ihn mit Thränen und Liebkosungen überhäufte. Omar hatte mehr Muth; er verließ seine Mutter mit der Freude eines Gefangenen, welcher zu gleicher Zeit Freiheit und Vermögen wieder findet. Abdallah begleitete seinen Bruder bis zur Stadt; Mansur hatte es so gewollt. Dem Beduinen zeigen, wie sehr die Achtung, welche sich in einer Stadt wie Gedda an den Reichthum knüpft, einen Kaufmann über die Hirten der Wüste erhebt ihn fühlen lassen, daß er und seine Mutter sich glücklich schätzen müßten, vierzehn Jahre seinen Omar geliebt und gepflegt zu haben, das war die Art und Weise, wie Mansur die Schuld der Dankbarkeit geübt. Erst jenseit des Grabes lernt der Reiche seine Thorheit und seine Eitelkeit erkennen.

In Gedda angekommen, konnte Omar seine Freude nicht laut genug zu erkennen geben. Die Stadt mit ihren belebten Straßen, mit ihrem Hafen, mit ihren Bazars voll von Kaffeeballen, Zuckerhüten und Baumwollen-Ballen, erschienen ihm wie ein Paradies. Was konnte man an einem solchen Orte nicht Alles kaufen und verkaufen. Hatte er nicht unterwegs von seinem Vater die Preise über die Waaren erfahren, welche er hier aufgehäuft sah? Wußte er nicht schon, mit welchen Summen man eines Pascha's Unbestechlichkeit, die Bedenken der Scheiks und selbst das Gewissen des Kadi erkaufe?

In einem engen, düstern Gäßchen stand das Haus des Mansur. Es war ein unbedeutendes Gebäude, von der Straße aus sah man nichts als ein dunkles Erdgeschoß; einige Binsenmatten, welche an den mit Kalk geweißten Wänden lagen, bildeten den einzigen Schmuck desselben; aber im ersten Stock, der sorgfältig verschlossen und mit dicht vergitterten Fenstern versehen war, welche die Sonne und die Neugier ausschlossen, gab es große Zimmer, deren Boden mit türkischen Teppichen belegt war, an deren Wänden sich Divans von silbergesticktem Sammt befanden. Die Reisenden hatten kaum Platz genommen, als man vor sie ein ciselirtes Tischchen hinstellte, auf welchem Tellerchen mit verschiedenartigem Gefrornen standen. Während ein Sklave Rosenwasser über Abdallahs Hände goß und ihm eine gestickte Serviette reichte, zündete ein Anderer Rauchwerk vor dem alten Mansur an, welcher mit der Hand den wohlriechenden Rauch in seinen Bart und in seine Kleider wehte. Dann brachte man Kaffee in kleinen Schaalen von chinesischem Porzellan, welche in goldenen Tassen standen; nach dem Kaffee bot man vortreffliche Sorbets an. Endlich zündeten drei in Scharlach gekleidete und mit goldenem Schmuck überladene Neger lange Pfeifen von Jasminholz an, reichten sie den Gästen und setzten sich dann schweigend und aufmerksam auf die Erde.

Man rauchte lange, ohne zu sprechen. Mansur freute sich über das Entzücken, das er in den Mienen seines Sohnes las, und über die Bewunderung, welche er bei Abdallah voraussetzte. Das Gesicht des Beduinen blieb unverändert: inmitten dieses Luxus war er eben so ernst und eben so ruhig, wie bei seinen Schafen in der Wüste. Was ist der Schmuck dieser Welt für Den, welcher den ewigen Lohn erwartet, den Gott seinen Gläubigen verheißen hat! — „Nun, mein Sohn", sagte endlich der alte Mansur, indem er sich an Abdallah wandte, „bist Du zufrieden mit Deiner Reise?" — „Vater", antwortete der junge Mann, „ich danke Dir für Deine Gastlichkeit. Dein Herz ist noch weicher als Dein Haus." — „Gut, gut!" entgegnete der Kaufmann; „ich frage Dich, was Du von Gedda denkst; wird es Dir gefallen, bei uns zu bleiben?" — „Nein! Diese Stadt, die Luft in dieser Stadt ist verdorben; das Wasser ist faul. Seht diese trägen Derwische, welche ihre Unverschämtheit und ihre Habgier schamlos zur Schau tragen, diese Soldaten, deren Rohheit man nicht durch einen Säbelhieb züchtigen darf. Ich ziehe die Stürme der Wüste der warmen und schwülen Luft dieses Gefängnisses vor. Unter dem Zelt giebt es keine Derwische, keine Soldaten, keine Sklaven, sondern Männer. Die Lanze in der Faust, schafft ein Jeder sich Gerechtigkeit. Man jagt den Hund fort, welcher aus Feigheit bettelt, man schlägt den Hoffärtigen nieder, welcher die Leute nicht zu ehren versteht, die mehr werth sind, als er."

„Du sprichst Gold, mein Sohn!" sagte Mansur, indem er sich mit der Hand den langen Bart kämmte; „ein Wechabite kann nicht strenger sein. Ich dachte einst wie Du, als ich ein Kind war und die Lehren meiner Amme im Gedächtniß hatte. Bleibe einige Zeit bei uns, werde ein Kaufmann; wenn Du sehen wirst, wie das Vermögen dem Letzten der Menschen Ansehen, Jugend, Tugend verleiht; wie di

Berliner Börse vom 4. März 1859.

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Mastricht	4	26 bz u B	Niederschl.-Märk.	4	— —
Amsterd.-Rotterd	4	68¼ bz	do. Zweigbahn .	4	—
Berg.-Märk. A.	4	66½ bz	Nordb. Fr.-Wilh	4	48 bz
do. B.	4	— —	Oberschl. Lt. A. C.	3½	118¼ bz u G
Berlin-Anhalt. .	4	100¼ bz	do. Lt. B. . . .	3½	— —
do. Hamburg . .	4	101 bz u G	Oest.-Frz.Stb. . .	5	134½ bz u G
do. Ptsd.-Mgdb.	4	117½ bz u B	Oppeln-Tarnw. .	4	37⅜ bz
aq. Stettiner . .	4	101 G	Pr.Wilh.(St.B.)	4	52½ bz
Brsl.-Schw.-Frb.	4	81 G	Rheinische alte. .	4	76 bz
Brieg-Neiße . .	4	— —	do. neueste	5	— —
Cöln-Minden . .	4	126 bz	do. St.-Prior.. .	4	89 G
Cos.-Odb.(Wb.) .	3½	— —	Rhein-Naheb. . .	4	49 bz
Ludwigsh.-Berb.	5	133 B	Stargard-Posen.	3½	81 bz
Magd.-Wittenb. .	4	37¼ bz	Thüringer	4	— —
Mecklenburger . .	4	45½ bz			

Preußische Fonds.

Freiw. Anl . . .	4½	99 G	Pomm. Pfandbr.	3½	85¼ G
Staats-A. 50/52			do. do. -	4	93¾ G
54, 55 u. 1857	4½	98¾ bz	Posensche -	4	— —
do. 1856	4½	99 bz	do. neue	3½	— —
do. 1853	4½	— —	do. do.	4	87½ G
Staats-Schuldſ.	3½	81½ bz	Schlesische -	3½	84¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	109¾ bz	Westpreuß. -	3½	80 bz
Kur- u. N.Schld.	3½	— —	do. neue	4	89¾ bz
Berl. Stadt-Obl.	4½	98¾ bz	Kur- u N.Rentbr.	4	92¾ G
do. do.	3½	— —	Pommersche -	4	— —
Börsenh.-Anl. . .		— —	Posensche -	4	89¾ B
Kur- u. N. Pfdbr.	3½	86 bz	Preußische -	4	90 bz
do. neue	4	94½ G	Westph.-Rh. -	4	— —
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	— —	Sächsische -	4	91 bz
			Schlesische -	4	91¾ G

Prioritäts-Obligationen.

Aachen-Mastricht	4½	— —	do. IV. Emiss. .	4	83½ B
do. II. Serie . .	5	— —	Niedschl.-Mrk. .	4	— —
Bergisch-Märk . .	5	102 B	do. convert. . . .	4	— —
do. II. Serie . .	5	101¾ B	do. do. III. Ser.	4	90 bz
do. III. Serie . .	3½	75½ B	do. do. IV. Ser.	5	— —
Berlin Anhalt . .	4	92¾ G	Oberschles. Lt. A.	4	90 B
do. do. . .	4½	97¾ B	do. Lt. B.	3½	78 B
do. Hamburg . .	4½	— —	do. Lt. D.	4	84¾ B
do. II. Emiss. . .	4½	— —	do. Lt. E.	3½	73½ B
do. Ptsd.-Magd.			do. Lt. F.	4½	— —
Lt. A. B. .	4	90 bz	Oesterr.-Franz. .	3	254 bz
do. Lt. C. . . .	4½	— —	Rhein. Pr.-Obl.	4	— —
do. Lt. D. . . .	4½	— —	do. v. Staat gar.	3½	— —
do. Stettin . . .	4½	— —	Stargard-Posen	4	— —
do. do. II. . . .	4	83 bz	do. II. Emiss. .	4½	— —
Cöln-Minden . .	4½	100½ B	do. III. Emiss. .	4½	94 B
do. II. Emiss. . .	5	102 B	Thüringer	4½	99¾ B
do. do. . .	4	89 G	do. III. Serie .	4½	99½ B
do. III. Emiss. .	4	— —	do. IV. Serie. .	4½	— —
do. do. . .	4½	— —			

Ausländische Fonds.

Oesterr. Metall.	5	62½ bz u G	Cert. L. A. 300 Fl.	5	90 B
do. Nat.-Anl.	5	66½—65½ bz	do. L. B. 200 Fl.	—	22¼ G
do. 250 Fl. P. O.	4	90 bz	Pfdb n. i. S.-R.	4	87 B
do. Eisb.-Loose	—	57—57 bz	Part.-Ob. 500 Fl.	4	87 B
do. Bankn.a.W.	—	93½ bz	Poln. Banknoten	—	88¾ B
do. do. n.W.	—	88¾ bz	Hmb. St.-Pr.-A.	—	78½ B
Insk.b.Stgl. 5. A.	5	101½ B	Kurhess. 40-Thlr.	—	39½ B
do. do. 6. A.	5	105 B	N.Bad. 35 Fl. O.	—	27 G
Engl. Anleihe. .	5	108½ B	Dessauer Pr.-A.	3½	91 G
Russ.-Pln. Sch.-O.	4	80 bz	Schwed. Pr. Pfdb	—	— —

Bank- und Industrie-Papiere.

Pr. Bank-Anthl.	4½	126 bz	Leipz. Crdb.-Act.	4	60 B
Berl. Kass.-Ver.	4	122 B	Dessauer do.	4	35¾ bz
Pomm. R. Prvbk.	4	90½ B	Oesterreich. do.	5	77½ bz u G
Danziger do.	4	80½ B	Genfer do.	4	46—45½ bz
Königsberg. do.	4	80¾ bz u G	Dsc.-Com.-Ant.	4	91—92 bz
Posener do.	4	78 B	Berl. Hdl.-Ges. .	4	76 B
Magdeb. do.	4	81 bz	Schles. Bankv. .	4	77 B
Rostock	4	— —	Waaren-Crd.-G.	5	92⅜ G
Hmb. Nrd. Bank .	4	79½ bz u B	Ges. f. Fabr. von		
do. Brns- do. .	4	97 bz	Eisenbahndb. .	5	77 B
Bremer Bank . .	4	95¾ bz	Dss. Cnt.-Gas-A.	5	89 bz
Darmstadt	4	74—74½ bz	Minerv.-Bgw.-A	5	46 B

Gold- und Papiergeld.

Louisd'or.	109⅜ bz	Fr. Bkn. m. R.	99⅞ bz
Gold pr. Zollpfd.	457½ G	do. o. R.	99¼ bz u G
Gold-Kronen . .	9 5¼ B	Silber pr. Zpfd.	29 23 G

In- und ausländische Wechsel.

(Vom 3. März.)

Amsterdam kurz	142¼ bz	Augsburg 2 M.	56 24 G
do. . . . 2 Mt.	142 bz	Leipzig 8 Tage	99¾ G
Hamburg . kurz	151½ B	do. 2 Mon.	99⅓ G
do. . . . 2 Mt.	151⅛ bz	Frankf. a. M. 2 M.	56 28 G
London . . 3 Mt.	6 20¾ bz	Petersburg 3 W.	99¼ bz
Paris . . . 2 Mt.	79 7/12 bz	Bremen 8 Tage	109¼ B
Wien Oest. W. 8 T.	89 bz		
do. do. 2 M.	88 bz		

Holzverkauf in Wussow.

Am Montag den 7. März, c., Morgens 9½ Uhr,

sollen im Forstreviere Wussow, zwischen dem Glambek-See und dem Forstetablissement, nahe der Falkenwalder Landstraße, folgende Hölzer an Ort und Stelle öffentlich meistbietend verkauft werden:

1) 9¼ Klafter Kiefern-Kloben,
2) 45¼ „ „ Knüppel,
3) 8 „ „ Stämme,
4) 1 „ Birken-Kloben,
5) 1¼ „ Ellern-Kloben,
6) 25 „ „ Knüppel,
7) 15 Schocke kieserne Baumpfähle und
8) 7 Schocke Hopfenstangen.

Stettin, den 28. Februar 1859.

Die Oekonomie-Deputation.

Nach der Gesinde-Ordnung vom 8. November 1810 ist die Dienstherrschaft verpflichtet, für ihre kranken Dienstboten zu sorgen, wenn dieselben sich durch den Dienst oder bei Gelegenheit desselben eine Krankheit zugezogen haben, und in sonstigen Krankheitsfällen, wenn sie entweder keine Verwandten in der Nähe haben, die sich ihrer anzunehmen vermögend und nach den Gesetzen schuldig sind, oder auch wenn diese sich der Erfüllung ihrer Pflicht weigern.

Um nun den Dienstherrschaften diese Sorge zu erleichtern, besteht bei uns seit Jahren die Einrichtung, daß dieselben durch Einzahlung eines mäßigen Betrages an die Armenkasse die kostenfreie Verpflegung ihrer kranken Dienstboten in dem städtischen Krankenhause erlangen. Indem wir auf diese Einrichtung wiederholt aufmerksam machen, bemerken wir:

1) Das Abonnement wird nur für das ganze Kalenderjahr und für sämmtliche Dienstboten einer Herrschaft angenommen,
2) der jährliche Beitrag beträgt für einen Dienstboten 1 Rℓ. 6 Sgr, für 2, 3 aber 2 Rℓ., 3 Rℓ. und so für jeden weiteren Dienstboten einen Thaler mehr.
3) Bei der Anmeldung im Laufe des Jahres wird vorausgesetzt, daß dabei nicht unmittelbar die Erkrankung eines Dienstboten vorliegt.
4) Der Registrator **Meyer** ist beauftragt, die Abonnements-Anträge in unserem Büreau entgegen zu nehmen, und das Kontrakts-Formular zur Vollziehung vorzulegen.

Stettin, den 22. Februar 1858.

Die Armen-Direktion.
Giesebrecht.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen des Putzhändlers Carl Friedrich Bohne und seiner Ehefrau Caroline, geb. Waldow, Inhaber der Firma C. Bohne zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 26. Januar 1859.

Königl. Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeßsachen.

Bekanntmachung.

Der Konkurs über das Vermögen der separirten Frau Pick, Recha geb. Loewe, Inhaberin der Handlung S. Steindorff Nachfolger zu Stettin ist durch rechtskräftig bestätigten Akkord beendigt.

Stettin, den 24. Februar 1859.

Königliches Kreisgericht; Abtheilung für Civil-Prozeß-Sachen.

Freiwillige Subhastation.

Zum Verkauf der den Kindern des Bauerhofsbesitzers Moritz Christian Zander zugehörigen, zu Crien belegenen Grundstücke und zwar:

1) des Bauerhofes, Band I pag. 385, des Hypothekenbuchs,
2) des Antheils an der pag. 489 des Hypothekenbuchs verzeichneten Forstparcelle „Die Streithorst" genannt.
3) Der von dem ehemaligen Forstetablissement Golchener Reviers abgezweigten Pag. 194 Vol. II des Supplementbandes zum Hypothekenbuch verzeichneten Forstparcelle,
4) der von dem dismembrirten Mühlengrundstück abgezweigten, Pag. 651 Vol. II des Supplementbandes zum Hypothekenbuch verzeichneten Parcelle von 2 Morgen 172 □Ruthen welche Grundstücke zusammen auf 12,914 Rℓ. 4 Sgr 8 ₰ abgeschätzt sind, ist ein Termin

am 31. März d. J., Vormittags 11 Uhr

zu Crien in dem sub 1 aufgeführten Bauerhofe, vor dem Herrn Kreisgerichts-Rath **Odebrecht** angesetzt, zu welchem hierdurch eingeladen wird.

Anclam, den 26. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht, II. Abtheilung.

Aufforderung der Konkursgläubiger,

In dem Konkurse über das Vermögen der Ehefrau des Kaufmanns Theodor Schultze hierselbst, als Inhaberin der hier unter der Firma: Theodor Schultze Nachfolger bestehenden Handlung werden alle diejenigen, welche an die Masse Ansprüche als Konkursgläubiger machen wollen, hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche, dieselben mögen bereits rechtshängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht

bis zum 25. März 1859 einschließlich,

bei uns schriftlich oder zu Protokoll anzumelden und demnächst zur Prüfung der sämmtlichen innerhalb der gedachten Frist angemeldeten Forderungen, sowie nach Befinden zur Bestellung des definitiven Verwaltungs-Personals

auf den 20. April 1859, Vormittags 11 Uhr,

in unserm Gerichtslokale vor dem Kommissar Herrn Gerichts-Assessor Schönfeld zu erscheinen.

Wer seine Anmeldung schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten auswärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Akten anzeigen.

Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden die Rechts-Anwalte Justizrath Billerbeck und Rechtsanwalt von Hoevel hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.

Anklam den 26. Februar 1859.

Königl. Kreisgericht; Erste Abtheilung.
Protzen.

Bekanntmachung.

Mit dem 15. April c. tritt für den Verkehr zwischen der Station Berlin und den Stationen Cassel resp. Guntershausen, sowie den südlich davon gelegenen Stationen des mitteldeutschen und westdeutschen Eisenbahn-Verbandes ein neuer Tarif ein, der bei unsern Güter-Expeditionen einzusehen ist.

Berlin, den 27. Februar 1859.

Die Direktion der Berl.-Anh. Eisenbahn-Gesellschaft.

Das Direktorium der Berl.-Potsd.-Magd. Eisenb.-Gesellsch.

Unterricht.

Ich beabsichtige, vom 1. April cr. ab, den jüdischen Schülern des Gymnasiums und der Friedrich-Wilhelms-Schule Privat-Unterricht in der Religion und im Hebräischen zu geben, und zwar in verschiedenen, dem Alter und der Bildungsstufe der Schüler angemessenen Abtheilungen und gemeinschaftlich mit den Zöglingen meiner Anstalt. Der Unterricht soll in derselben Zeit ertheilt werden, in welche die Religionsstunden an den beiden genannten Lehranstalten fallen, so dass dadurch die den Schülern zur Anfertigung ihrer Schularbeiten nothwendige Zeit nicht beeinträchtigt wird. — Anmeldungen nehme ich täglich von 4—6 Uhr Nachmittags entgegen.

Dr. Wolffberg.

Sonnabend den 5. März, Abends ½7 Uhr, im Gymnasium:

Wissenschaftlicher Verein.

Herr Oberstaatsanwalt v. Tippelskirch: Ueber die alten Parlamente Frankreichs und deren Einfluß auf die Gegenwart.

Missionsstunde des Frauenvereins:

Montag den 7. März, Nachm. 5½ Uhr, im Saale der Elisabethschule. Herr Consistorial-Rath Hoffmann.

Sonntag, den 6. März, Abends 7 Uhr, im Saale des Casino:

Zweites Concert,

gegeben von

Ludwig Strauß,
Violinvirtuos aus Wien,

und

Hans von Bülow,
Kgl. Preuß. Hofpianist aus Berlin.

Programm.

1) Sonate für Piano u. Violine Nr. 2 (A-dur) von Bach.
2) Adagio und Variation, F-dur op. 34, von Beethoven.
3) Violinconcert (in Form einer Gesangscene) von Spohr.
4) a. Einzug der Gäste aus Wagners „Tannhäuser" von Lißt.
b. Ballade in Des-dur von Lißt.
c. Walzer nach Fr. Schubert von Lißt.
5) Adagio u. Rondo für Violine von Molique.
6) Introduction und Rondo für Piano u. Viol., op. 70, von Schubert.

Billets à 20 Sgr. sind in der Musikalien-Handlung der Herren Ed. Bote & G. Bock (E. Simon) zu haben.

Kassenpreis: 1 Thlr.

Neue Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna" zu Berlin.

Wir zeigen hiedurch ergebenst an, daß, nachdem Herr Albrecht Strunz in Folge freundschaftlicher Uebereinkunft die Vertretung unserer Gesellschaft für Stettin niedergelegt hat, wir dieselbe dem Herrn

Louis Jtzig

daselbst übertragen haben, derselbe die landespolizeiliche Bestätigung erhalten hat und zur Annahme und Vollziehung von Versicherungen durch uns bevollmächtigt ist.

Berlin, im Februar 1859.

Die Direktion der neuen Transport-Versicherungs-Gesellschaft „Fortuna".

Auf vorstehende Anzeige mich beziehend, nehme ich Versicherungs-Aufträge auf Wasser-, Land- und Eisenbahn-Transport gern entgegen und führe sie zu Prämiensätzen, denen anderer soliden Versicherungs-Anstalten entsprechend, aus.

Stettin, im Februar 1859.

Louis Jtzig, General-Agent,
große Oderstr. Nr. 1.

Mächtigen des Tages, die Frauen und sogar die Heiligen vor diesem Metall, welches Du verachtest, sich niederwerfen, wirst Du Deine Meinung ändern und selbst den übelriechenden Qualm der Städte lieben lernen. Es ist schön, zu leben, wie die Lerche, frei im Raume; aber später wird man gefangen wie sie. Der Duro ist der König der Welt und es kommt ein Tag, wo der Tapferste wie der Geschickteste nur der Diener der Reichsten ist." — „Ich weiß", erwiederte Abdallah stolz, „daß nichts die Gier der Söhne Adams sättigt; nur der Staub füllt ihnen den Bauch; aber in der Wüste mindestens wiegt ein Quentchen Ehre mehr als ein Centner Gold. Mit Gottes Hilfe werde ich leben, wie meine Ahnen gelebt haben. Wer nichts wünscht, wird immer frei sein. Lebe denn wohl, Mansur, lebe wohl, mein Bruder; heute trennen sich unsere Pfade; möge der Weg, den Du einschlägst, Dich zu dem Ziele führen, welches jeder Gläubige erstreben soll!" — „Lebe wohl, mein guter Abdallah", antwortete Omar; „ein Jeder von uns folgt seinem Geschick; was geschrieben ist, das ist geschrieben; Du bist geboren, um unter dem Zelte zu leben, und ich, um ein Kaufmann zu sein. Leb wohl, ich werde unserer Freundschaft nie vergessen; sei gewiß, wenn ich jemals eines tapferen Armes bedarf, so werde ich mich an Niemanden als an Dich wenden." — „Dank, mein Bruder", rief der Beduine; er umarmte den Sohn Mansurs und weinte.

Omar nahm ruhig diese Beweise der Freundschaft in Empfang, und als Abdallah niedergeschlagen und gesenkten Hauptes das Haus verlassen hatte, nicht ohne sich verschiedene Male umzuwenden, sagte der Egypter zu seinem Vater: „Woran hast Du denn gedacht, daß Du mich so lange bei diesem Beduinen gelassen hast? Wenn Du gestorben wärest und ich mich als Dein Sohn gemeldet hätte, um Deine Geschäfte fortzusetzen, würden die Aeltesten der Stadt gesagt haben: Wir haben nie etwas von einem Sohn oder einer Tochter des alten Mansur gehört! Und wer wäre dann Dein Erbe gewesen? Der Pascha. Führe mich schnell in die Stadt, stelle mich allen Kaufleuten, Deinen Freunden vor und vor Allem eröffne mir ein Magazin. Ich fühle eine unwiderstehliche Neigung zum Handel und Wandel; ich habe schon unter dem Zelte gerechnet, ich weiß, wie man die Menschen behandeln muß, um Viel zu gewinnen; Du wirst Dich Deines Sohnes nicht zu schämen haben." — „Mein Kind!" rief Mansur, die zitternden Hände zum Himmel erhebend, „die Weisheit selber spricht aus Deinem Munde; aber der Tag ist zu weit vorgerückt, um auszugehen, und Du hast noch kein städtisches Gewand. Morgen werden wir in den Bazar gehen; morgen soll ganz Gedda mein Glück und meinen Ruhm kennen lernen."

Die ganze Nacht träumte Omar von Gold und Silber; die ganze Nacht warf sich Mansur in seinem Bette umher; er konnte kein Auge schließen; er sah sich in seinem Sohne wieder aufleben, der feiner, schlauer, hartherziger und geiziger war als er selbst.

Tags darauf bei Tagesanbruch führte Mansur seinen Sohn ins Bad und ließ ihn seiner neuen Stellung entsprechend kleiden. Ein buntes Seidenkleid, um die Hüften mit einem Cachemir-Shawl gegürtet, einen weiten Kaftan von weichem, feinem Tuche und eine weiße gestickte Kappe, um welche sich ein Turban von Mousselin schlang — das war das elegante Costüm, welches der geschickteste Schneider von Gedda brachte. In diesen Kleidern erschienen die Züge des Egypters härter und sein Teint schwärzer als gewöhnlich; der Schneider urtheilte anders; er hörte nicht auf, Omars Anmuth zu rühmen und verglich die Schönheit seines Gesichtes mit der des Mondes an seinem vierzehnten Tage. Nachdem die Toilette Omars vollendet war, führte Mansur seinen Sohn nach einem kleinen Laden im Bazar, voll der kostbarsten Gegenstände. Indische Shawls, chinesische Seidenstoffe, Teppiche von Bassora, Yatagans in ciselirten silbernen Scheiden, Pfeifen mit Bernstein und Rubinen geschmückt, Rosenkränze von schwarzen Korallen, Halsbänder von Zechinen und Perlen: Alles, was die Frauen verführt, was die Männer zu Grunde richtet, fand sich in diesem Magazine der Verderbniß. Vor dem Laden war eine Estrade von Stein; Mansur setzte sich auf ein Kissen, kreuzte die Beine und zündete seine Pfeife an; Omar nahm seinen Rosenkranz und, ohne die Menge zu beachten, begann er seine Gebete zu murmeln. Das Kind besaß die Klugheit eines Greises. Als sie Mansur sahen, erhoben sich die Kaufleute und kamen herbei, ihm das „Fattah" (die erste Sure des Koran) herzusagen und ihm Glück zu wünschen. Jeder von ihnen betrachtete mit Staunen den Ankömmling und fragte seinen Nachbar, wer der Fremde sei. War es ein Verwandter des Egypters? War es ein junger Sklave, den man prächtig gekleidet hatte, um die Kunden anzulocken? Mansur rief mit lauter Stimme den Scheik und indem er ihm Omar zeigte, sagte er: „Siehe, dieser ist mein Sohn, mein Associé und mein Nachfolger."

(Fortsetzung folgt.)

Entbindungen.

Die am Sonntag Abend um 9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung seiner lieben Frau Antonie, geb. Schmid, von einem gesunden Mädchen, zeigt allen Freunden und Bekannten statt jeder besonderen Meldung ergebenst an.

Neuenkirchen bei Stettin, den 28. Februar 1859.

C. F. Schmidt, Zimmermeister.

Auktionen.

Auktion am 8. und 9. März c, Vormittags 9 Uhr, im Kreis-Gerichts-Gebäude, über: Silber, Uhren, Kleidungsstücke, Leinenzeug, Betten, Möbel aller Art, Haus- und Küchengeräth;

am 9. März, um 10 Uhr: 1 Pianino, 2 Laden-Repositorien, 2 Ladentische, 1 großer eiserner Ofen und Cigarren. Reisler.

Es sollen auf dem Schloß-Gute Jasenitz am 16. März, Vormittags 10 Uhr:

45 Klafter kieferne Kloben,
180 " " Knüppel,
50 " ausgeknüppelte kieferne Reiser,
150 " kiefernes Stubbenholz

meistbietend verkauft werden. Das Holz steht circa ⅛ Meile von der Ablage.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Eine am hiesigen Orte im besten Betriebe befindliche Dampfbrennerei, verbunden mit einer Destillation, soll wegen Krankheit des Besitzers verkauft werden.

Reelle Selbstkäufer erfahren das Nähere bei Herrn **Ferdinand Wutsdorff.**

Stettin, im März 1859.

Verkäufe beweglicher Sachen.

100 Schock feines gutes Dachrohr

steht zum Verkauf auf Hohen-Oderkrug bei Pölitz und Jasenitz.

Echte Cuba-Cigarren

Prima-Qualität,
15 Rthlr. pr. Mille, 25 Stück 11¼ Sgr. empfiehlt

F. W. Draeger,
Schuhstr. Nr. 14.

Non plus ultra.
Dampfmaschinen-Caffee
der
Gebr. Jenny
in Stettin.

Es ist uns gelungen, das Brennen und Mahlen des Caffee's so zu vervollkommnen, dass von seiner Kraft u. seinem Aroma durchaus nichts verloren geht. Wir empfehlen den geehrten Hausfrauen und einzeln wohnenden Herren unsern Caffee in jeder Beziehung als etwas ganz vorzügliches. Das Pfund kostet funfzehn Silbergroschen. Damit unsere hochgeschätzten Abnehmer stets frischen Caffee erhalten, haben wir kleine Blechdosen von zehn Loth Netto Inhalt anfertigen lassen, und verkaufen solche — (in Umschlag und mit unserem Stempel versehen) à 5 Sgr. excl. Büchse.

Rothe und weisse Kleesaat in verschiedenen Qualitäten, sowie Thymothee, ächte französische Luzerne, gelbe und blaue Lupinen, Möhrensamen und alle sonstigen Klee- und Grassämereien sind vorräthig u. empfiehlt zur Saison aufs Billigste

L. Manasse jun.
Frauenstrasse No. 20.

Eine kleine Parthie
feine weiße Kleesaat
offerirt

Heinr. Kuhr,
Frauenstr. 21.

Einen Rest
Litthauer Butter in Kübeln
verkauft billig

Heinr. Kuhr,
Frauenstr. 21

Calbenser Schlangengurken
bester Qualität, à Schock 10 Sgr., bei
Louis Rose, Breitestr. 68.

Täglich frische Austern
bei
Gebr. Tichauer,
große Domstraße 7.

Steinkohlen-Theer,
in Parthien wie einzelnen Tonnen, empfehlen
Schröder & Schmerbauch,
in Stettin.

Extrafeine Apollo-Kerzen,
4, 5 u. 6 aufs Pack, à Pack 9½ Sgr.,
empfehlen
R. Rosenstein & Co., Frauenstr. 43

Rügenschen Hafer
offerirt billigst
Otto Thebesius.

Couleurte Gardinen-Stoffe

empfingen wir wieder in ganz neuen Mustern.

J. F. Meier & Co.

Tüll-Gardinen.

Unsere sämmtl. neuen Muster sind jetzt eingetroffen.

J. F. Meier & Co.

Zur heutigen Illumination

empfehlen wir unser großes Lager

Russischer Stearinlichte,

à russisches Pfund 4, 5, 6 und 8 Stück zu 10 Sgr.

D. Nehmer & Fischer.

Stettin, den 5. März 1859.

Zu Ausstattungen

empfehle mein wohl assortirtes Lager

Königl. Berliner, Schumannscher u. schles. Porzellane

zu Fabrikpreisen, sowie ferner eine reichhaltige Auswahl

engl., belg. u. böhm. Glas- u. Crystall-Waaren

zu billigen und festen Preisen.

F. A. Otto, Kohlmarkt Nr. 8.

Ausstattungen.

Sämmtliche zur Aussteuer erforderlichen Wäsche-Gegenstände, als:

Bettbezüge von Leinen, ohne Nath, **Hemden** von bester **Bielefelder und Creas-Leinen, Damast- u. Zwillich-Gedecke** in den schönsten Mustern, **Stuben-** und **Küchen-Handtücher** von bester eigengemachter Waare.

Negligee's,

als: Nachtjacken, Nachthauben und Beinkleider, nach den neuesten Façons gearbeitet, liefert in kürzester Zeit fertig

Die Leinewand- und Wäsche-Handlung von
E. Areu, Breitestr. 33.

Stroh-Hüte

zur Wäsche und zum Modernisiren nehmen entgegen

M. Joseph & Co., Kohlmarkt Nr. 1.

Bleiweiss- und Farben-Niederlage.

Bleiweiß, trocken und mit Oel angerieben, **Zinkweiß, Ultramarine, Oelgrüns, Neublaus,** alle **feinen Maler-** und billige **Erdfarben, Lein-Oel, Firniß, Terpentinöl, Siccativ, Leim** 2c. offerire ich bei Parthieen und ausgewogen stets aufs billigste.

G. L. Borchers.

Vermischte Anzeigen.

Wohnungs-Veränderung.

Ich zeige ergebenst an, daß ich meine Wohnung von der Roßmarktstr. Nr. 13 nach der Roßmarktstraße Nr. 8 verlegt habe.

Friedrich Rütz, Möbel-Fuhrherr.

Ein neues Piano in Tafelform soll durch mich vermiethet werden.

C. Wolkenhauer,
Louisenstr. Nr. 13.

Altes Zeitungs- und Akten-Papier
kaufen **R. Rosenstein & Co,** Frauenstr. 43.

Gummi-Schuhe
aller Art reparirt unter Garantie der Haltbarkeit.
A. Antoni, Mönchenstr. 1.

Gummi-Schuhe werden schnell u. gut reparirt oberh. der Schuhstr. 5, 1 T.

Vermiethungen.

Schulzenstraße No. 17

ist eine Wohnung von 2 Stuben, ein Comptoir und ein 100' langer Keller einzeln oder zusammen zu verm.

Lindenstraße sind 1 à 2 große freundliche Stuben ohne Möbel, 4 Treppen hoch, zum 1. April zu vermiethen, auch kann die Mitbenutzung der Küche gestattet werden. Näheres in der Expedition dies. Blattes

Dienst- und Beschäftigungs-Gesuche.

Ein tüchtiger Gärtner

wird für die Nutzung eines Gartens vor den Thoren Stettins gesucht. Adressen abzugeben in der Exped. des Gen.-Anzeig.

Für ein hiesiges Getreidegeschäft wird ein Lehrling gesucht, der bald eintreten kann. Selbstgeschriebene Adressen sind abzugeben **sub C. C.** in der Exped. dieses Blattes.

Ein junger Mann, welcher gänzlich militairfrei ist und seit einigen Jahren dem Geschäft seiner Eltern vorgestanden, sucht unter bescheidenen Ansprüchen in einem Manufactur- oder Galanterie-Waaren-Geschäfte eine Stelle als Verkäufer.

Hierauf Reflectirende wollen gefälligst Ihre Adr. in d. Exped. d. Bl. unter Chfr. **P. M. A.** abgeben.

Kirchliche Anzeigen.

Am Sonntage, den 6. März c. werden in den hiesigen Kirchen predigen:

In der Schloß-Kirche:
Herr Konrektor Billaret, um 8¾ U.
Herr General-Superint. Dr. Jaspis, um 10½ Uhr.
Herr Prediger Beerbaum, um 2 U.
Herr Candidat Voß um 6 Uhr.

Am Dienstag, den 8. März, Abends 6 Uhr, Bibelstunde:
Herr Gen.-Superint. Dr. Jaspis.

In der Jacobi-Kirche:
Herr Prediger Schiffmann, um 9 U.
Herr Kandidat Moldenhauer, um 1¾ Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Schiffmann.
Gottesdienstliche Versammlung des Gustav-Adolf-Vereins um 4 Uhr Nachm.

Neu-Torney im Schulhause:
Um 6 Uhr Ab. predigt Herr Kandidat Moldenhauer.

In der Johannis-Kirche:
Herr Militair-Oberprediger Dr. Fischer um 9 U.
Herr Pastor Teschendorff, um 10½ U.
Herr Prediger Friedrichs um 2½ U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Pastor Teschendorff.

In der Peters- und Pauls-Kirche:
Herr Prediger Hoffmann, um 9 U.
Herr Superintendent Hasper um 2 U.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 1 Uhr hält Herr Prediger Hoffmann.

In Grabow:
Herr Superintendent Hasper, um 10 U.

In der St. Gertrud-Kirche.
Herr Prediger Mehring, um 9½ U.
Herr Pastor Spohn, um 6 Uhr.
Die Beicht-Andacht am Sonnabend um 2 Uhr hält Herr Prediger Mehring.

Im Gertrud-Stift:
Herr Prediger Mehring Mittwoch Abends 7 Uhr.

Aufgeboten

am Sonntag den 27. Februar c. zum ersten Male.

In der Schloß-Kirche:

Herr Christoph Gustav Reinhold Linke, Postexpediteur in Züllchow mit Jungfrau Julie Bertha Caroline Reitzel in Neuwarp.

In der Jacobi-Kirche:

Albert Friedrich Doberke, Bäckergeselle hier, mit Wilhelmine Sophie Henriette Ernestine Sallchow hier.

In der Johannis-Kirche:

Herr Carl Ludwig Ferdinand Bausch, Kaufmann hier und Frau Friederike Wilhelmine geborne Baatz Wittwe des Schönfärbermeisters Herrn Carl Friedrich Mensing hier.

In der Peters- und Paulskirche.

Der Schneidermeister Carl August Müller zu Lipvehne mit Jungfrau Auguste Henriette Wilhelmine Lange daselbst.

Der geschiedene Webermeister Johann Friedrich Winkel in Pölitz mit der separirten Ehefrau des Webermeisters Johann Friedrich Winkel, Louise Henriette Wilhelmine geb. Gronert in Pölitz.

Der Arbeitsmann Christian Friedrich Wilhelm Sommerfeld, Wittwer in Grabow mit Karoline geb. Lehmann, verwittweten Arbeitsmann Schallock.

Der Sattler Friedrich August Anton Kubland in Grabow mit Jungfrau Marie Amalie Ernstine Grunert in Grabow.

Der Schlossergeselle Friedrich Wilhelm Müller in Grabow mit Johanne Karoline Wilhelmine Elisabeth Roß in Grabow.

Der Zuckersiedereiarbeiter Wilhelm Friedrich Sonnenburg zu Kupfermühl mit Jungfrau Dorothea Louise Jahns zu Kupfermühl.

Der Arbeitsmann Karl Christoph Höfke zu Kupfermühl mit Louise Marie Christine Müller daselbst.

Der herrschaftliche Kutscher Friedrich Wilhelm Riemer zu Züllchow mit Mathilde Louise Albertine Witte in Züllchow.

In der St. Gertrud-Kirche:

Herr Bernhard Wilhelm Kaufmann, Kaufmann in Soldin und Jungfrau Bertha Louise Anna Trempel hierselbst.

Reinhold Julius Albert Mülling, Arbeiter hier und Jungfrau Hanne Caroline Friederike Sophie Voß hierselbst.

Johann Friedrich Neetz, Arbeiter hier und Christine Caroline Schröder hier.

Gottfried Rusch, Tischler hier und Henriette Emilie Amalie Büttner hier.

Gestorben

vom 25. Februar bis incl. 4. März cr.

25.: Kind des Kaufm. Breck 4 J. — K. d. Schneidergesellen Marcus 8 M. — Zwillinge des Arb. Asch 2 T. — K. d. Arb. Peters 4 M. — Schriftsetzer Bartel 26 J. — Drechsler Adler 38 J. — 26.: Frau des Finanzrath Weindel 39 J. — K. d. Schuhmacher Stramm 8 M. — K. d. Kutscher Hammermeister. — K. d. Fabrikarb. Neumann. — K. d. Maurergesellen Heydemann 2 J. — Frau des Privatschreiber Lichtenberg 59 J. — K. d. Tischlergesellen Büttner 2 M. — K. d. Arb. Mattje 1 M. — Todtgeb. K. d. Steuermann Wilke. — 27.: K. d. Schneider Schmidt 1 J. — K. d. Steuermann Lange 5 W. — Minna Schmidt 29 J. — K. d. Fuhrmann Prieß. — Tochter der Wittwe Nackelbaum 16 J. — K. d. Maurergesellen Henschel 10 J. — Unverehel. Albertine Bluhm 24 J. — K. d. unverehel. Albertine Bluhm 8 T. — 28.: K. d. Böttchermeister Kolbe 9 W. — Frau des Steueraufseher Kaeding. — 1. März: Kahnschiffer Holtz 34 J. — Fräulein Anstatt 57 J. — Partikulier Hahn 57 J. — K. d. Arb. Bachmann 9 J. — 2: Unverehel. Ramm 44 J. — K. d. Arb. Plötz 4 J. — K. d. Fuhrmann Böttcher 5 W. — Frau des Bedienten Poppe. — Frau des Bohrschmidt Gatow 53 J. — K. d. Schuhmacher Reigers 1¾ J. — K. d. Arb. Lüdke 9 T. — 3.: K. d. Arb. Raasch 2 M. — 4.: Sohn des Pred. Wetzel 19 J. — K. d. unverehel. Dorothea Temmel 12 T. — Bäckermeister Krüger 39 J. — Frau des Kaufm. Weber 23 J. — Im Krankenhause gestorben: 25.: Frau Albertine Schönke 58 J. — Barbiergehülfe Albert Sprenger 21 J. — 2. März: Bäckergeselle Gustav Burgatz 20 J. — 3.: Frau Marie Lüdtke 40 J.

Angekommene Fremde.

„Hotel de Russie": Gutsbes. Holtz aus Paulsdorff, Oekonom Holtzahn a. Colberg, Consul Goedke a. Leba, Maurermeister Arndt a. Anclam, Mad. Puttkammer a. Wollin, Kaufl. Filzieger a Frankfurt a. M., Lebran a. Berlin, Henning a. Treptow a. R., Fleischfresser a. Pasewalk.

Verantwortlicher Redakteur H. Schönert in Stettin.
Druck u. Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.